

SCHULVERPFLEGUNG IN ÖSTERREICH

Der Pausenverkauf am Schulbuffet ab der 5. Schulstufe 2024















Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Methodik	5
Ergebnisse	7
Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs	7
Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs im zeitlichen Vergleich	9
Betreuung des Pausenverkaufs	10
Betreuung des Pausenverkaufs im zeitlichen Vergleich	13
Art des Pausenverkaufs	14
Nutzung des Pausenverkaufs	14
Auszeichnung des Pausenverkaufs	15
Auszeichnung des Schulbuffets im zeitlichen Vergleich	17
Zusammenfassung	18
Literaturverzeichnis	20



Für die Inhalte verantwortlich: SIPCAN - Initiative für ein gesundes Leben . www.sipcan.at
Redaktion: Univ.-Lektor Mag. Dr. Manuel Schätzer, Lucia Weigand MSc, Bastian Preissler MSc, Dr. Nadine Gutmann MSc,
Mag. Julia Schätzer, Kerstin Kriks, Univ.-Prof. Prim. Dir. Dr. Friedrich Hoppichler

Zitierhinweis:

SIPCAN - Initiative für ein gesundes Leben. Im Fokus: Schulverpflegung in Österreich - Der Pausenverkauf am Schulbuffet ab der 5. Schulstufe. 2024

Einleitung

Ganztägige Schulformen werden immer häufiger. Im Schuljahr 2023/24 lag die Betreuungsquote österreichweit bei rund 30,86 % (allgemeinbildende Pflichtschulen und allgemeinbildende höhere Schulen, 1.–9. Schulstufe), womit bereits 227.399 Schüler*innen eine ganztägige Schulform in Anspruch nehmen (1). Gemäß Bildungsinvestitionsgesetz ist es das Ziel, dass ein flächendeckendes Angebot an Tagesbetreuung an ganztägigen Schulformen und anderen Betreuungseinrichtungen für 40 % der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 15 Jahren bzw. an 85 % der allgemeinbildenden Pflichtschulen zur Verfügung steht. Zu diesem Zweck stellt der Bund in den Schuljahren 2019/20 bis 2032/33 einen Betrag von insgesamt 750 Millionen Euro bereit (2). Durch diese Zielsetzungen gewinnt auch die Verpflegungssituation an den Schulen immer stärker an Bedeutung. Dies ist so wichtig, weil für sehr viele Schüler*innen das Essens- und Getränkeangebot, sei es durch das Mittagessen in der Mensa, die Jause vom Schulbuffet oder durch den Konsum von Getränken und Snacks aus Automaten, schon heute eine essentielle Verpflegungsmöglichkeit während des Schultages darstellt.

Dabei geht es aber nicht nur darum, dass es ein Verpflegungsangebot gibt, sondern auch wie dieses gestaltet ist. Dies ist vor allem langfristig von Bedeutung, weil sich im Kindheits- und Jugendalter Verhaltensweisen entwickeln, die einen Einfluss auf die Gesundheit und Lebensqualität der Kinder jetzt sowie im Erwachsenenalter haben.

Aber auch kurzfristig ist ein gesundheitsförderliches Angebot im schulischen Setting von Relevanz, weil die konsumierten Speisen und Getränke einen unterschiedlichen Einfluss auf die kognitive Leistungsfähigkeit der Schüler*innen verzeichnen (3-6).

Die gesundheitsförderliche Optimierung des Speise- und Getränkeangebots kann somit wesentlich zur Förderung der Ernährungskompetenz der Schüler*innen und der Qualität des Schultages beitragen. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit zur Vermittlung unterschiedlicher Esskulturen, zur Entdeckung neuer kulinarischer Erfahrungen sowie zur Festigung von Geschmacks- und Essgewohnheiten (7).

Dazu sei angemerkt, dass das Ernährungsverhalten österreichischer Kinder und Jugendlicher ein großes Verbesserungspotential birgt. So zeigen die Ergebnisse der aktuellen HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children), dass in Österreich je nach Alter nur etwa 41 bis 62 % der Mädchen und 29 bis 55 % der Buben täglich mindestens einmal Obst konsumieren. Für Gemüse liegt der Anteil bei den Mädchen zwischen 43 und 49 %, bei den Buben zwischen 29 und 42 %. Bei beiden Geschlechtern nimmt der tägliche Konsum von Obst und Gemüse mit steigendem Alter kontinuierlich ab. Im Vergleich dazu liegt der Anteil von denjenigen, die Süßigkeiten auf täglicher Basis konsumieren, bei durchschnittlich 25 % für Buben und 36 % für Mädchen (8). Gleichzeitig steht eine ernährungsphysiologisch unvorteilhafte Ernährungsweise aber im starken Zusammenhang mit der Prävalenz von Übergewicht und Adipositas und somit aufbauend auch mit verschiedenen Zivilisationskrankheiten (9-11). Gemäß der 2022/2023 durchgeführten COSI-Studie (Childhood Obesity Surveillance Initiative), sind in Österreich 34 % der Buben und 26 % der Mädchen im Alter von 8-9 Jahren von

Übergewicht und Adipositas betroffen. Dabei gelten 16 % der Buben und 8 % der Mädchen als adipös (12). In der Altersklasse der 10- bis 19-Jährigen lag in Österreich gemäß Global Health Observatory der WHO im Jahr 2022 für Übergewicht und Adipositas eine Prävalenz von 32,8 % bei den Buben und 25,8 % bei den Mädchen vor (13). 12,9 % der Buben und 8,4 % der Mädchen dieser Altersklasse werden als adipös eingestuft (14).

Gesundheitsförderung und Prävention setzen hier an und zielen darauf ab, Strategien zu etablieren, die einerseits ein gesundheitsförderliches Umfeld schaffen und andererseits individuelle Verhaltensweisen positiv unterstützen. Eine zentrale Rolle nimmt dabei das Ernährungsverhalten ein.

Um die Ernährung von Kindern und Jugendlichen positiv zu beeinflussen, erweisen sich neben Interventionen, die auf Ernährungsbildung ausgerichtet sind, auch solche als effektiv, die eine Modifizierung des Lebensmittelumfelds in den Schulen anstreben (15). Die Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Art der Darreichung von gesundheitsförderlichen Lebensmitteln wie beispielsweise Obst und Gemüse können dabei als Schlüsselfaktoren angesehen werden, um deren Aufnahme zu erhöhen (16,17). Insgesamt birgt das Setting Schule ein hohes Potential für die Etablierung gesundheitsförderlicher Lebenswelten, vor allem weil sich hier die Zielgruppe über einen langen Zeitraum hinweg am selben Ort befindet.

Mit der Verabschiedung der Resolution von Thessaloniki aus dem Jahr 1997 verpflichteten sich alle europäischen Länder bereits vor über 25 Jahren dazu, staatliche Strategien zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Schulen umzusetzen. Die Unterzeichnenden sind dazu aufgefordert, klare Rahmenbedingungen für ein gesundheitsförderliches Schulumfeld festzulegen (18). Das Ziel besteht darin, eine Umgebung zu schaffen, die das Gesundheitsverständnis fördert, ein gesundes Umfeld für alle Schulmitglieder schafft und Wissen sowie Fähigkeiten vermittelt, um gesündere Entscheidungen treffen zu können (19).

Als wesentlicher Umweltfaktor, der sich direkt auf die tägliche Ernährung von Schüler*innen auswirkt, erweist sich dabei der schulische Pausenverkauf. Auch hier sind regulative und begleitende Maßnahmen notwendig, die darauf abzielen, den Kindern und Jugendlichen ein möglichst gesundheitsförderliches Angebot zu ermöglichen. Dem wird in Österreich bereits durch verschiedene nationale sowie regionale Initiativen und Programme nachgekommen, wobei auf nationaler Ebene vor allem die aktuelle Leitlinie Schulbuffet genannt werden kann. Diese Leitlinie inkludiert neben Mindestkriterien für den Warenkorb auch praktische Umsetzungstipps und Checklisten für Schulbuffetbetreiber*innen und hebt insbesondere die gute Kooperation des gesamten Schulumfelds für eine gelungene Optimierung des Pausenverkaufs hervor (20).

Durch den Einsatz zielorientierter Maßnahmen, wie sie auch in den Leitlinien kommuniziert werden, können Gesundheitsförderungsprogramme unabhängig von der Ausgangssituation eine Verbesserung der Lebensmittel- und Getränkeauswahl von Schulbuffets erreichen (21).

Der schulische Pausenverkauf stellt zudem einen wesentlichen Schwerpunkt des gemeinnützigen wissenschaftlichen Vereins SIPCAN dar, der sich seit rund 20 Jahren für die Verbesserung des Verpflegungsangebots an österreichischen Schulen einsetzt.

Dabei kommt eine Kombination aus verhaltenspräventiven Schulprogrammen - wie beispielsweise "Der Zuckerdetektiv" oder der "Trink- und Jausenführerschein" - sowie einer nachhaltigen Verhältnisprävention in Form des "Schulbuffet-Checks" zum Einsatz. Letzterer unterstützt Schulen und Schulbuffetbetreiber*innen in der erfolgreichen Umsetzung eines gesundheitsförderlichen Angebots durch Analyse, Beratung, Begleitung und Auszeichnung.

Obwohl der schulische Pausenverkauf eine zentrale Bedeutung im Gesundheitsverhalten von Schüler*innen einnimmt, sind repräsentative Zahlen hinsichtlich der aktuellen Verfügbarkeit und der Nutzung in Österreich nicht vorhanden. Um diese Lücke zu schließen, wurde von SIPCAN eine Studie initiiert und mit durchgeführt, die die aktuelle Verpflegungssituation an österreichischen Schulen untersucht. Die Ergebnisse zur Situation im Rahmen des schulischen Pausenverkaufs sind in diesem Bericht zusammengefasst.

Ziel von SIPCAN ist es, allen interessierten Gruppen und Entscheidungsträger*innen einen Überblick zur aktuellen Lage zu ermöglichen und dazu beizutragen, die Verpflegungssituation für die Schüler*innen noch weiter zu verbessern.

Methodik

Die Ergebnisse dieses Berichts basieren auf einer anonymen Befragung, die mittels computerunterstützten Telefoninterviews durchgeführt wurde und sich an Schulleiter*innen richtete. Die Umsetzung der Interviews wurde im Vorfeld der Erhebung durch einen Pre-Test geprüft.

Im Rahmen der Interviews kam ein Fragebogen zum Einsatz, der in mehrere Abschnitte gegliedert war. Neben einem allgemeinen Teil, unter anderem betreffend Gesamtanzahl der Schüler*innen, wurden Fragen zum Pausenverkauf inkludiert.

Die erhobenen Daten basieren auf einer geschichteten Zufallsstichprobe der Grundgesamtheit aller Mittelschulen, Gymnasien und Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen (gesamt 1.957 Schulen). Die Stratifizierung erfolgte nach Bundesland und Schultyp. Die Stichprobe umfasste 323 Schulen (16,50 %), davon 47 AHS, 93 BMHS und 183 MS. Die gewonnenen Ergebnisse stellen ein repräsentatives Abbild der Verpflegungsstruktur an österreichischen Schulen dar.

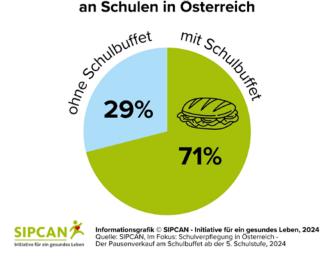
Um einen Vergleich der Ergebnisse im zeitlichen Verlauf zu ermöglichen, wurden zwei repräsentative Untersuchungen aus den Jahren 2018 und 2021 herangezogen, die sich ebenfalls auf die verschiedenen Aspekte der österreichischen Schulverpflegung konzentrierten und von SIPCAN initiiert und mit durchgeführt wurden (22, 23).

Der vorliegende Bericht fasst die zentralen Ergebnisse zum Pausenverkauf zusammen.

Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs

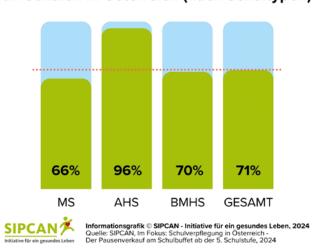
Der schulische Pausenverkauf in Form eines Schulbuffets hat in Österreich eine lange Tradition. Ein zentrales Ziel der Studie war, abzuklären, wie hoch der Anteil jener Schulen ist, an denen sich die Schüler*innen im Rahmen eines Pausenverkaufs etwas zu essen und trinken kaufen können.

Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs an Schulen in Österreich

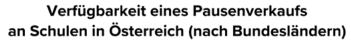


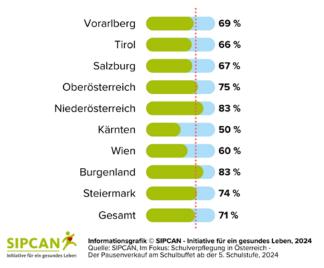
Aktuell stellen 71 % aller österreichischen Schulen der Sekundarstufe I und II ihren Schüler*innen einen schulinternen Pausenverkauf zur Verfügung. Im Umkehrschluss bedeutet das jedoch, dass in 29 % der Fälle und damit fast einem Drittel aller Schulen ein solches Angebot nicht vorliegt. Demnach können derzeit über 135.000 Schüler*innen keine frische Jause an ihrem Schulstandort erwerben.

Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs an Schulen in Österreich (nach Schultypen)



Aus einer Analyse der Verfügbarkeit getrennt nach Schultypen geht hervor, dass mit einem Anteil von 96 % bereits in einem Großteil der allgemeinbildenden höheren Schulen ein Pausenverkauf vorhanden ist. In 70 % der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie 66 % der Mittelschulen können Schüler*innen eine Jause über einen schulischen Pausenverkauf erwerben. Die Ergebnisse zur Verfügbarkeit unterscheiden sich dabei signifikant zwischen den verschiedenen Schultypen (p < 0,001).





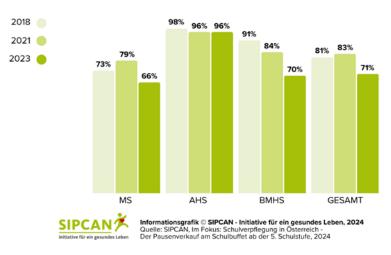
Auf Bundesländerebene stechen insbesondere Niederösterreich und das Burgenland heraus, da hier bereits in jeweils 83 % der Schulen ein Pausenverkauf zur Verfügung steht. Auch Oberösterreich und die Steiermark weisen hohe Anteile auf, denn in circa drei Viertel der Schulen (OÖ: 75 % und Stmk: 74 %) kann ein Pausenverkauf in Anspruch genommen werden. In Vorarlberg, Salzburg und Tirol trifft dies auf etwa zwei Drittel der Schulen zu (Vbg: 69 %, Sbg: 67 % und T: 66 %). Das Schlusslicht bildet Kärnten mit 50 %, gefolgt von Wien mit 60 % der Schulen. Der Unterschied zwischen den einzelnen Bundesländern erweist sich jedoch als nicht signifikant.



Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs im zeitlichen Vergleich

Um die langfristige Entwicklung hinsichtlich der Verfügbarkeit des Pausenverkaufs beschreiben zu können, wurden die aktuellen Daten mit den Ergebnissen aus den Jahren 2018 und 2021 verglichen.





Im Vergleich zu den Jahren 2018 und 2021 nahm die Verfügbarkeit des Pausenverkaufs am schulischen Setting bundesweit ab. So war 2021 noch bei 83 % der österreichischen Schulen der Sekundarstufe I und II ein Pausenverkauf vorhanden, womit von einer Reduktion von insgesamt 12 Prozentpunkten berichtet werden kann. Die Veränderungen zu 2018 (81 % 2018 vs. 71 % 2023, p= 0,005) und 2021 (83 % 2021 vs. 71 % 2023, p < 0,001) erreichen in beiden Fällen Signifikanz.

In den BMHS sank die Verfügbarkeit seit 2018 kontinuierlich, wobei auch hier von einer signifikanten Veränderung im Vergleich zu den Jahren 2018 (91 % 2018 vs. 70 % 2023, p= 0,004) und 2021 (84 % 2021 vs. 70 % 2023, p= 0,027) berichtet werden kann.

Auch bei den MS liegt der Anteil der Schulen mit Pausenverkauf im zeitlichen Vergleich aktuell am niedrigsten. Während der Anteil von 2018 bis 2021 leicht stieg (73 % 2018 vs. 79 % 2021), sank dieser seit 2021 wieder signifikant (79 % 2021 vs. 66 % 2023, p= 0,005).

Nur in den AHS blieb die hohe Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs über die letzten Jahre überwiegend konstant (2018: 98 %, 2021: 96 % und 2023: 96 %).

Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs an Schulen in Österreich (im zeitlichen Vergleich nach Bundesländern)

Vorarlberg	46%	60%	69%	
Tirol	70%	75%	66%	
Salzburg	100%	84%	67%	
Oberösterreich	76%	88%	75%	
Niederösterreich	84%	91%	83%	
Kärnten	75%	77%	50%	
Wien	83%	74%	60%	
Burgenland	100%	92%	83%	
Steiermark	83%	88%	74%	
Gesamt	81%	83%	71%	
	2018	2021	2023	



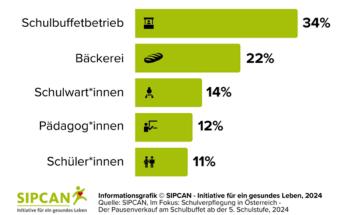
Informationsgrafik © SIPCAN - Initiative für ein gesundes Leben, 2024 Quelle: SIPCAN, Im Fokus: Schulverpflegung in Österreich -Der Pausenwerkauf am Schulbuffet ab der 5. Schulstufe, 2024

Vergleicht man die aktuellen Daten mit den Erhebungen aus den Jahren 2018 und 2021 auf Bundesländerebene, so zeigt sich lediglich in Vorarlberg eine kontinuierliche Zunahme des Angebots (46 % 2018 vs. 60 % 2021 vs. 69 % 2023). Da aktuell an deutlich weniger Schulen ein Pausenverkauf vorliegt, als dies in den Jahren 2018 und 2021 der Fall war, ergibt sich hingegen in jedem anderen Bundesland eine leichte Abnahme des Angebots.

Betreuung des Pausenverkaufs

Die Schulen, die über einen Pausenverkauf verfügen, wurden gefragt, wer für die operative Betreuung des Pausenverkaufs zuständig ist. Für diese Frage bestand die Möglichkeit der Mehrfachnennung.

Häufigste Betreuung des Pausenverkaufs an Schulen in Österreich



In etwa einem Drittel (34 %) der Fälle erweisen sich die Schulbuffetbetriebe für den Pausenverkauf verantwortlich, gefolgt von Bäckereien in 22 % der Schulen. Schulwart*innen betreuen in 14 % der Schulen den Pausenverkauf, Pädagog*innen in 12 % und in 11 % der Fälle übernehmen Schüler*innen selbst den Verkauf am Schulbuffet.

Elternvereine, die Gemeinde und Landwirt*innen nehmen bei der Betreuung des Pausenverkaufs eine untergeordnete Rolle ein. So wurden Elternvereine von 3 % und Gemeinden und Landwirt*innen von jeweils 1 % der Schulen angegeben.

8 % der Schulen nutzten die Möglichkeit, individuelle Angaben zur Betreuung des Schulbuffets zu machen, wobei schulinternes Personal, Küchenpersonal, Lebenshilfe, Stiftsküchen und Cateringunternehmen am häufigsten genannt wurden.

Häufigste Betreuung des Pausenverkaufs

an Schulen in Österreich (nach Schultypen) Schulbuffetbetrieb 62% 45% 34% 18% **≫** Bäckerei 33% 13% 8% 22% ķ Schulwart*innen 18% 0% 18% 14% Pädagog*innen 13% 2% **17**% **12**% 訲 Schüler*innen 0% 18% 5% 11% MS AHS **BMHS GESAMT** Informationsgrafik © SIPCAN - Initiative für ein gesundes Leben, 2024 Quelle: SIPCAN, Im Fokus: Schulverpflegung in Österreich -Der Pausenverkauf am Schulbuffet ab der 5. Schulstufe, 2024

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen auf Bundesebene betreuen in den AHS und BMHS Schulbuffetbetriebe in einem Großteil der Schulen den täglichen Pausenverkauf (AHS: 62 %, BMHS: 45 %). Bei den AHS sind neben Bäckereien (13 %) vor allem Personen oder Institutionen für den Pausenverkauf verantwortlich, die von den Schulen selbst genannt wurden. So übernehmen schulinternes Personal, Küchenpersonal, Lebenshilfe, Stiftsküchen und Cateringunternehmen in 20 % der AHS den Verkauf am Schulbuffet. Diese machen bei den BMHS zumindest 11 % aus, wobei hier neben den Schulbuffetbetrieben vor allem die Schulwart*innen (18 %) und Pädagog*innen (17 %) die Betreuung übernehmen.

Bei den Mittelschulen verteilt sich die Betreuung hingegen auf mehrere Interessensgruppen. So obliegt hier die Betreuung des Pausenverkaufs in erster Linie den Bäckereien mit 33 %, gefolgt von Schulbuffetbetrieben, Schulwart*innen und Schüler*innen mit jeweils 18 % sowie Pädagog*innen in 13 % der Schulen. Zudem sind bei den Mittelschulen mit einem Anteil von 7 % auch die Elternvereine in der Betreuung des Pausenverkaufs vertreten, die hingegen bei den AHS und BMHS von keiner Schule genannt wurden.

Häufigste Betreuung des Pausenverkaufs an Schulen in Österreich (nach Bundesländern)

Vorarlberg	27%	18%	0%	9%	18%
Tirol	38%	5%	19%	19%	24%
Salzburg	19%	44%	13%	6%	6%
Oberösterreich	27%	41%	16%	5%	2%
Niederösterreich	28%	21%	16%	16%	12%
Kärnten	45%	0%	9%	27%	9%
Wien	77%	3%	12%	12%	0%
Burgenland	30%	50%	10%	0%	0%
Steiermark	0%	15%	18%	15%	24%
Gesamt	34%	22%	14%	12%	11%
	Schulbuffet- betrieb	B äckerei	Schulwart*innen	₽ädagog*innen	†† Schüler*innen



Informationsgrafik © SIPCAN - Initiative für ein gesundes Leben, 2024 Quelle: SIPCAN, Im Fokus: Schulverpflegung in Österreich - Der Pausenverkauf am Schulbuffet ab der 5. Schulstufe, 2024

Zwischen den einzelnen Bundesländern sind deutliche Unterschiede hinsichtlich der Betreuung des Pausenverkaufs feststellbar. Beispielsweise wurde die Betreuung durch Schulbuffetbetriebe von 77 % der Schulen in Wien genannt, wohingegen in der Steiermark keine Schule eine Betreuung durch diese Interessensgruppe angab.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Betreuung durch Bäckereien. 50 % der Schulen im Burgenland wählten diese Option, gefolgt von 44 % in Salzburg und 41 % in Oberösterreich. Im Gegensatz dazu übernehmen Bäckereien in Tirol, Wien und Kärnten mit jeweils 5, 3 und 0 % selten oder gar nicht den schulischen Pausenverkauf.

Während auf die Betreuung durch Schulwart*innen in Vorarlberg gänzlich verzichtet wird, liegt der Anteil in den restlichen Bundesländern für diese Interessensgruppe zwischen 9 % in Kärnten und 19 % in Tirol.

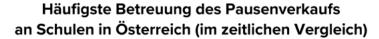
Pädagog*innen nehmen besonders in Kärnten, mit 27 % der Schulen, eine wichtige Rolle in der Betreuung des Pausenverkaufs ein, spielen hingegen im Burgenland keine Rolle in der Schulbuffetbetreuung.

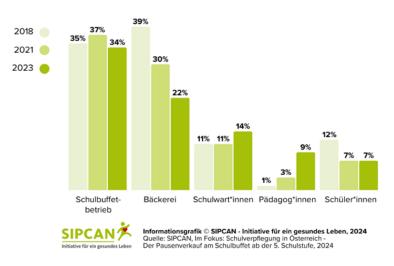
Schüler*innen werden vor allem in Tirol und der Steiermark mit jeweils 24 % in den Schulbuffetbetrieb inkludiert.

Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass in Vorarlberg von etwa jeder vierten Schule (27 %) eigene Angaben zur Schulbuffetbetreuung gemacht wurden, sprich schulinternes Personal, Küchenpersonal, Lebenshilfe, Stiftsküchen oder Cateringunternehmen.

Betreuung des Pausenverkaufs im zeitlichen Vergleich

Um die langfristige Entwicklung hinsichtlich der Betreuung des Pausenverkaufs beschreiben zu können, wurden die aktuellen Daten mit den Ergebnissen aus den Jahren 2018 und 2021 verglichen.





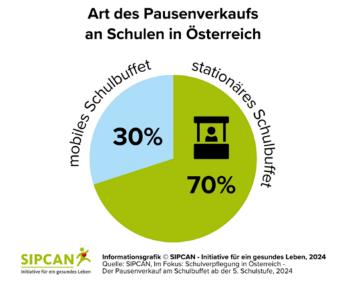
Zunächst fällt auf, dass die Bedeutung der Bäckereien für die Betreuung des Pausenverkaufs über die Jahre kontinuierlich abnahm. Sowohl im Vergleich zu 2018 als auch zu 2021 zeigen sich signifikante Unterschiede zu den aktuellen Ergebnissen. So übernahmen Bäckereien 2018 noch in 39 % der Schulen die Betreuung des Pausenverkaufs, 2021 in 30 % und schließlich im Jahr 2023 in 22 % (2018 vs. 2023: p < 0,001, 2021 vs. 2023: p = 0,044). Außerdem konnte ein signifikanter Rückgang bei der Betreuung durch Gemeinden festgestellt werden, von 6 % im Jahr 2018 auf 1 % im Jahr 2023 (p = 0,008). Eine ähnliche Veränderung zeigte sich darüber hinaus bei den Landwirt*innen. Hier ergab sich im Vergleich zu 2021 eine signifikante Veränderung von 6 % auf aktuell 1 % (p = 0,008).

Im Gegensatz dazu stieg die Relevanz der Pädagog*innen für die Schulbuffetbetreuung über die letzten Jahre kontinuierlich. So waren diese 2018 noch in 1 % der Schulen für den Pausenverkauf verantwortlich, 2021 in 3 % und im Jahr 2023 in 9 %. Die Unterschiede zur aktuellen Erhebung erweisen sich dabei für die beiden vergangenen Erhebungszeitpunkte als signifikant (2018 vs. 2023: p < 0,001, 2021 vs. 2023: p < 0,001).



Art des Pausenverkaufs

Die Schulen mit Pausenverkauf wurden danach gefragt, welche Art des Schulbuffets bei ihnen zum Einsatz kommt. Je nach Infrastruktur der Schule ergeben sich dabei zwei Varianten, einerseits das fixe Schulbuffet (stationärer Pausenverkauf) und andererseits der mobile Pausenverkauf.



70 % der Schulen gaben an, dass es sich bei ihrem Pausenverkauf um ein stationäres Schulbuffet handelt, wobei in den restlichen 30 % auf einen mobilen Pausenverkauf verwiesen wird.

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich eine geringe Erhöhung des Anteils stationärer Schulbuffets. So lag dieser in den Jahren 2018 und 2021 noch bei jeweils 66 %, der von mobilen Pausenverkaufsständen hingegen bei jeweils 34 %.

Nutzung des Pausenverkaufs

Die Schulen mit Pausenverkauf wurden gebeten, die Nutzung ihrer Schulbuffets qualitativ zu bewerten.



Die Mehrheit der Schulen (51 %) bewertet die Nutzung des Schulbuffets als sehr gut, gefolgt von 36 %, die sie als gut einschätzen. 10 % der Schulen beschreiben die Frequentierung des Pausenverkaufs als mittelmäßig. Lediglich 3 % der Schulen betrachten die Nutzung als eher gering und in keiner Schule liegt die Einschätzung vor, dass das angebotene Schulbuffet sehr wenig genutzt wird.

Auszeichnung des Pausenverkaufs

Die Schulen wurden gefragt, ob aktuell eine Auszeichnung für ein gesundheitsförderliches Warenangebot am Pausenverkauf vorliegt. Jene Schulen, in denen eine solche Auszeichnung vorliegt, sollten zusätzlich angeben, von wem oder welcher Institution diese Auszeichnung stammt.

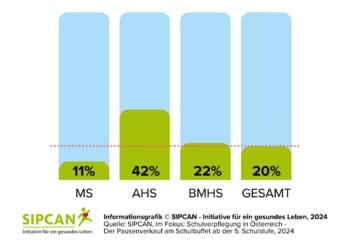
Auszeichnung für ein gesundheitsförderliches Angebot des Pausenverkaufs an Schulen in Österreich



Insgesamt liegt bei 20 % der Schulen eine Auszeichnung für den Pausenverkauf vor, womit nur an jeder fünften Schule das Warenangebot am Schulbuffet einer externen Kontrolle unterliegt und dementsprechend sichergestellt werden kann, dass die Verpflegung gesundheitsförderlich ist.

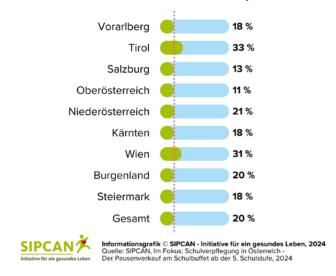
Die am häufigsten genannten Institutionen, die sich für die Auszeichnung des Pausenverkaufs verantwortlich zeigen, sind: SIPCAN, Gesunde Schule, das österreichische Umweltzeichen, Styria Vitalis, Vital Küche, Aquamühle und "Gesunde Schuljause" vom Land Kärnten.

Auszeichnung für ein gesundheitsförderliches Angebot des Pausenverkaufs an Schulen in Österreich (nach Schultypen)



Den höchsten Anteil an ausgezeichneten Schulbuffets verzeichnen die allgemeinbildenden höheren Schulen mit 42 %, gefolgt von den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen mit 22 %. In den Mittelschulen verfügt etwa jede zehnte Schule (11 %) über eine externe Auszeichnung des Pausenverkaufs. Die Ergebnisse unterscheiden sich dabei signifikant zwischen den verschiedenen Schultypen (p < 0,001).

Auszeichnung für ein gesundheitsförderliches Angebot des Pausenverkaufs an Schulen in Österreich (nach Bundesländern)

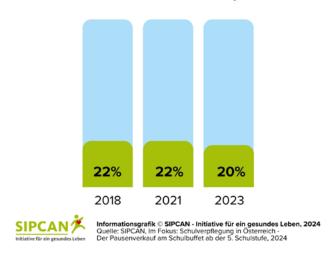


Auf Bundesländerebene zeigt sich, dass vor allem Schulen in Tirol (33 %) und Wien (31 %) eine externe Auszeichnung für ihr Schulbuffet aufweisen. In Niederösterreich (21 %) und im Burgenland (20 %) trifft dies, in Übereinstimmung mit dem nationalen Durchschnitt, auf etwa ein Fünftel der Schulen zu. In der Steiermark, Vorarlberg und Kärnten können jeweils 18 % eine Auszeichnung vorweisen. Das Schlusslicht bildet Oberösterreich mit 11 % der Schulen, dicht gefolgt von Salzburg mit 13 % der Schulen.

Auszeichnung des Schulbuffets im zeitlichen Vergleich

Schließlich wurde untersucht, inwieweit sich das Vorliegen einer Auszeichnung für die gesundheitsförderliche Gestaltung des Warenkorbs am Pausenverkauf in den letzten Jahren veränderte.

Auszeichnung für ein gesundheitsförderliches Angebot des Pausenverkaufs an Schulen in Österreich (im zeitlichen Vergleich)



Die Ergebnisse zeigen, dass sich der Anteil der Auszeichnungen für den Bereich Pausenverkauf über die Jahre nur geringfügig veränderte. Insgesamt waren es im Jahr 2018 und 2021 jeweils 22 % der Schulen mit Pausenverkauf, die eine Auszeichnung für ein gesundheitsförderliches Angebot vorweisen konnten. Im Jahr 2023 ging dieser Anteil auf 20 % leicht zurück. Allerdings konnten über die Jahre keine signifikanten Veränderungen festgestellt werden.

Zusammenfassung

Ziel dieses Berichts ist es, die aktuelle Situation zum Pausenverkauf an Schulen der Sekundarstufe I und II in Österreich (Mittelschulen, allgemeinbildende höhere Schulen sowie berufsbildende mittlere und höhere Schulen) darzustellen. Die angeführten Ergebnisse basieren auf einer aktuellen von SIPCAN initiierten und mit durchgeführten Studie. Im Rahmen einer nach Bundesländern und Schultypen geschichteten Stichprobe wurden aus der Grundgesamtheit von 1.957 Schulen insgesamt 323 Schulen zufällig ausgewählt und die jeweiligen Schulleiter*innen mittels Telefoninterviews zum Verpflegungsangebot an ihrem Standort befragt. Die dadurch gewonnenen Ergebnisse stellen ein repräsentatives Abbild der Verpflegungsstruktur dar.

Aktuell steht in 71 % aller österreichischen Schulen der Sekundarstufe I und II ein Pausenverkauf zur Verfügung, wobei es sich bei einem Großteil dieser Verkaufsstandorte (70 %) um ein stationäres Schulbuffet handelt. Eine besonders hohe Verfügbarkeit verzeichnen dabei die allgemeinbildenden höheren Schulen mit 96 %. Sie stellen zudem den einzigen Schultyp dar, bei dem die Verfügbarkeit eines Pausenverkaufs langfristig weitgehend konstant blieb. Auf Bundesländerebene zeigt sich, dass nur in Vorarlberg von einem Anstieg der Verfügbarkeit eines Schulbuffets berichtet werden kann, während die Verfügbarkeit im Rest von Österreich sank. Somit ist bundesweit eine langfristige Abnahme in der Verfügbarkeit von 81 % im Jahr 2018 auf 71 % im Jahr 2023 erkennbar. Da der schulinterne Pausenverkauf eine essentielle Lebensmittelversorgung von Kindern und Jugendlichen im Schulalltag darstellt und zudem als Schlüsselfaktor in der Umsetzung verhältnispräventiver Gesundheitsmaßnahmen angesehen werden kann, ist diese Gesamtentwicklung als bedenklich einzustufen.

Die Bedeutung des Pausenverkaufs spiegelt sich auch durch den hohen Nutzungsgrad wider, der von den Schulen in 87 % der Fälle als "sehr gut" oder "gut" beschrieben wird.

Die operative Betreuung des Pausenverkaufs erweist sich als äußerst bundesländerspezifisch, wobei sich auf nationaler Ebene in absteigender Reihenfolge vor allem Schulbuffetbetriebe (34 %), Bäckereien (22 %), Schulwart*innen (14 %), Pädagog*innen (12 %) und Schüler*innen (11 %) für den schulischen Pausenverkauf verantwortlich zeigen. Hervorzuheben ist, dass die Betreuung des Pausenverkaufs durch Bäckereien in den letzten Jahren deutlich abnahm.

Schließlich kann berichtet werden, dass in 20 % der Schulen mit Pausenverkauf eine Auszeichnung hinsichtlich eines gesundheitsförderlichen Angebots vorliegt. Dies bedeutet, dass derzeit an vier von fünf Schulen keine externe Qualitätskontrolle des Verpflegungsangebots vorgenommen wird. Den höchsten Anteil an ausgezeichneten Schulbuffets nehmen die allgemeinbildenden höheren Schulen mit 42 % ein. Auf Bundesländerebene können hingegen Tirol und Wien mit 33 % bzw. 31 % die höchsten Auszeichnungsquoten vorweisen. Dieser insgesamt geringe Anteil an ausgezeichneten Schulstandorten, der zudem in den letzten Jahren von 22 % auf 20 % gesunken war, verdeutlicht die Dringlichkeit von verhältnispräventiven Ansätzen.

Zusammenfassung

Der Auszeichnungsprozess geht mit einer kompetenten Beratung und Begleitung einher und stellt eine wichtige Maßnahme dar, um die gesündere Wahl zur leichteren Wahl zu machen und der Anforderung, dass Schulen ein gesundheitsförderliches Setting sind, gerecht zu werden.

Dabei sei betont, dass dieser Schritt nicht nur in der Verantwortung der Buffetbetreiber*innen zu verorten ist, sondern eine aktive Teilnahme und Zusammenarbeit der gesamten Schulgemeinschaft erfordert.



Literaturverzeichnis

- (1) Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.D.). Bedarfsgerechter Ausbau der ganztägigen Schulformen / Standorte 2023/24. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/gts/ba_standorte.html. Zuletzt abgerufen am 19.09.2024
- (2) BGBI. I Nr. 8/2017. Bundesgesetz über den weiteren Ausbau ganztägiger Schulformen (Bildungsinvestitionsgesetz). [Fassung vom 19.09.2024].
- (3) Storey, H. C.; Pearce, J.; Ashfield-Watt, P. A. L.; Wood, L.; Baines, E.; Nelson, M. (2011): A randomized controlled trial of the effect of school food and dining room modifications on classroom behaviour in secondary school children. In: European journal of clinical nutrition 65 (1), S. 32–38. DOI: 10.1038/ejcn.2010.227.
- (4) Golley, R.; Baines, E.; Bassett, P.; Wood, L.; Pearce, J.; Nelson, M. (2010): School lunch and learning behaviour in primary schools: an intervention study. In: European journal of clinical nutrition 64 (11), S. 1280–1288. DOI: 10.1038/ejcn.2010.150.
- (5) Cohen, J. F. W.; Gorski, M. T.; Gruber, S. A.; Kurdziel, L. B. F.; Rimm, E. B. (2016): The effect of healthy dietary consumption on executive cognitive functioning in children and adolescents: a systematic review. In: The British journal of nutrition 116 (6), S. 989–1000. DOI: 10.1017/S0007114516002877.
- (6) Sørensen, L. B.; Dyssegaard, C. B.; Damsgaard, C. T.; Petersen, R. A.; Dalskov, S.-M.; Hjorth, M. F. et al. (2015): The effects of Nordic school meals on concentration and school performance in 8- to 11-year-old children in the OPUS School Meal Study: a cluster-randomised, controlled, cross-over trial. In: The British journal of nutrition 113 (8), S. 1280–1291. DOI: 10.1017/S0007114515000033.
- (7) Schuch, S. (2020). Essen und Trinken in der Schule. GIVE-Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen (Hrsg.). www.give.or.at
- (8) Felder-Puig, R., Teutsch, F. & Winkler, R. (2023). Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2021/22. www.sozialministerium. at/broschuerenservice
- (9) Zhang, X.; Liu, J.; Ni, Y.; Yi, C.; Fang, Y.; Ning, Q. et al. (2024): Global Prevalence of Overweight and Obesity in Children and Adolescents: A Systematic Review and Meta-Analysis. In: JAMA pediatrics. DOI: 10.1001/jamapediatrics.2024.1576.
- (10) He, Q.-X.; Zhao, L.; Tong, J.-S.; Liang, X.-Y.; Li, R.-N.; Zhang, P.; Liang, X.-H. (2022): The impact of obesity epidemic on type 2 diabetes in children and adolescents: A systematic review and meta-analysis. In: Primary care diabetes 16 (6), S. 736–744. DOI: 10.1016/j.pcd.2022.09.006.
- (11) Lister, N. B.; Baur, L. A.; Felix, J. F.; Hill, A. J.; Marcus, C.; Reinehr, T. et al. (2023): Child and adolescent obesity. In: Nature reviews. Disease primers 9 (1), S. 24. DOI: 10.1038/s41572-023-00435-4.
- (12) Felder-Puig, R. & Teufl, L. (2023). Childhood Obesity Surveillance Initiative (COSI). Ergebnisbericht Österreich 2023. Wien: BMSGPK.

- (13) World Health Organization. (2014). Prevalence of overweight among children and adolescents, BMI > +1 standard deviations above the median (crude estimate) (%). https://www.who.int/data/gho/data/indicators/indicator-details/GHO/prevalence-of-overweight-among-children-and-adolescents-bmi-1-standard-deviations-above-the-median-(crude-estimate)-(-). Zuletzt abgerufen am 19.09.2024
- (14) World Health Organization. (2014). Prevalence of obesity among children and adolescents, BMI > +2 standard deviations above the median (crude estimate) (%). https://www.who.int/data/gho/data/indicators/indicator-details/GHO/prevalence-of-obesity-among-children-and-adolescents-bmi-2-standard-deviations-above-the-median-(crude-estimate)-(-). Zuletzt abgerufen am 19.09.2024
- (15) O'Brien, K. M.; Barnes, C.; Yoong, S.; Campbell, E.; Wyse, R.; Delaney, T. et al. (2021): School-Based Nutrition Interventions in Children Aged 6 to 18 Years: An Umbrella Review of Systematic Reviews. In: Nutrients 13 (11). DOI: 10.3390/nu13114113.
- (16) Verdonschot, A.; Follong, B. M.; Collins, C. E.; Vet, E.; Haveman-Nies, A.; Bucher, T. (2023): Effectiveness of school-based nutrition intervention components on fruit and vegetable intake and nutrition knowledge in children aged 4-12 years old: an umbrella review. In: Nutrition reviews 81 (3), S. 304–321. DOI: 10.1093/nutrit/nuac057.
- (17) DeCosta, P.; Møller, P.; Frøst, M. B.; Olsen, A. (2017): Changing children's eating behaviour A review of experimental research. In: Appetite 113, S. 327–357. DOI: 10.1016/j.appet.2017.03.004.
- (18) World Health Organization. (1997). First Conference of the European Network of Health Promoting Schools: the health promoting school-an investment in education, health and democracy: conference resolution, Thessaloniki-Halkidiki, Greece, 1-5 May 1997 (No. EUR/ICP/IVST 06 01 02). Copenhagen: WHO Regional Office for Europe.
- (19) Bada, E.; Darlington, E.; Masson, J. & Santos, R. M. (2019). European Standards & Indicators for Health Promoting Schools. https://healtheducationresources.unesco.org/library/documents/european-standards-and-indicators-health-promoting-schools
- (20) Gelbmann, C.; Simetzberger, S.; Hesina, S.; Dieminger-Schnürch, B. (2024). Leitlinie Schulbuffet: Empfehlung für das Speisen- und Getränkeangebot und für die Befüllung von Automaten. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Lebensmittel-Ernaehrung.html
- (21) Knopf, T.; Schätzer, J.; Schobersberger, W.; Hoppichler, F.; Wild, B.; Schätzer, M. (2020) How can health-promoting nutrition be offered at schools? A method for evaluating and optimizing school cafeterias. J Pub Health Catalog 2020; 4 (1), S. 275-280.
- (22) Schätzer, M.; Sommer, J.; Wakolbinger, M.; Hoppichler, F.; König, J. (2020). Evaluierung der Verpflegungssituation an österreichischen Schulen. Das Gesundheitswesen, 82 (05).
- (23) Kolonovits J.; Schätzer M.; König J.; Bhardwaj J.; Hoppichler F. Einfluss der Pandemie auf die Schulverpflegung Evaluierung des Mittagstisches. Gesundheitswesen 2022; 84 (881).





SIPCAN – Initiative für ein gesundes Leben Rabenfleckweg 8, 5061 Elsbethen / Salzburg Spendenbegünstigte Einrichtung gem. FW 1914/19.2.2005, ZVR: 962539911 E-Mail: office@sipcan.at | www.sipcan.at

